

## 11 | Die Gründung des Allgemeinen Krankenhauses 1789

Das 1789 eröffnete Bamberger Allgemeine Krankenhaus war ein Projekt des Fürstbischofs Franz Ludwig von Erthal (reg. 1779–1795), dessen Herrschaftsmaximen darin bestanden, seinen Untertanen zu dienen und deren Wohlfahrt zu fördern. In den Hochstiften Bamberg und Würzburg, die er in Personalunion regierte, verfolgte Erthal ein ambitioniertes Reformprogramm, das Impulse der Aufklärung mit dem Selbstverständnis eines katholischen Herrschers, der als Bischof zugleich geistlicher Oberhirte seiner Diözese war, zu vereinbaren suchte.<sup>1</sup> Dieses Selbstbild eines fürsorglichen, stets um das Wohl seiner Untertanen besorgten Fürsten spiegelt auch ein um 1790/95 entstandenes Eglomisé, eine Glasmalerei, wider (**Kat.-Nr. 30**). In einem vergoldeten Holzrahmen ist Erthal hier im Profil als Ganzfigur am Schreibtisch sitzend in Schwarzlot mit rotem Kragen und goldenen Schuhschnallen dargestellt. In der linken Hand hält er ein Buch, in der rechten eine Feder und wirkt, als sei er in die Arbeit vertieft. Auf dem Schreibtisch befinden sich ein beschriebenes Blatt Papier, ein Schreibetui mit Federhalter, ein Kruzifix, eine brennende weiße Kerze sowie die Bischofsmitra.

Erthals besonderes Augenmerk galt dem Armenwesen und der Gesundheitsfürsorge.<sup>2</sup> Bereits kurz nach seinem Regierungsantritt gab er Pläne für ein neues *Kurhaus für Kranke*<sup>3</sup> in Auftrag. 1786 erwarb er aus eigenen Mitteln ein Gartengrundstück an der Regnitz, das für den Krankenhausneubau bestimmt war. Die von Johann Lorenz Fink (1745–1817) und Johann Philipp Geigel (um 1730–1800) angefertigten Baupläne wurden an die Gegebenheiten dieses Areals angepasst und 1787 mit dem Bau des Krankenhauses begonnen. Nach nur zweijähriger Bauzeit konnte das Krankenhaus am 11. November 1789 eröffnet werden. Besondere Merkmale des für eine Kapazität von 120 Betten ausgelegten Gebäudes waren eine eigene Frischluftzufuhr in die Krankenzimmer, als *Dunstschlote* bezeichnete Abzugsschächte sowie Springbrunnen, die als Frischwasserspender auf den Gängen fungierten. In jedem Krankenzimmer standen maximal zehn Betten, und zwischen jeweils zwei Zimmern befand sich ein Toilettenraum, der regelmäßig gereinigt wurde. Die Baukosten betrugen 64.000 Gulden, von denen Erthal aus seinem Privatvermögen zusätzlich zum Kaufpreis des Grundstücks noch 4.000 Gulden beisteuerte. 11.000



**Kat.-Nr. 30** Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal (1730–1795). Staatsbibliothek Bamberg, Gem.64

Gulden kamen von den zentralen Finanzbehörden des Hochstifts, 29.500 Gulden von den milden Stiftungen der Stadt Bamberg.<sup>4</sup>

Mit dem Bau des Allgemeinen Krankenhauses wurde das traditionelle Konzept der Spitäler, die „hauptsächlich als Pfründner- bzw. Altersheime oder als Siechenhäuser“<sup>5</sup> dienten, um eine Einrichtung ergänzt, die sich explizit der Genesung heilbarer Kranker widmete. Dieser Typus des Krankenhauses war damals in Europa relativ neu: Das Wiener Großarmenhaus war wenige Jahre vorher zu einem Allgemeinen Krankenhaus umgebaut worden und hatte Modellcharakter für das Bamberger Projekt,<sup>6</sup> das seinerseits als Vorbild für weitere Krankenhausbauten, etwa in München (1808–1813) oder in Fulda (1806–1813), diente.<sup>7</sup>

Um die Finanzierung des Krankenhauses zu sichern, wurden Kranken-Institute für Handwerksgesellen und Dienstboten ins Leben gerufen, die Angehörigen dieser Berufsgruppen im Gegenzug für regelmäßige Beiträge eine kostenlose Behandlung zusicherten und damit den Prinzipien heutiger Krankenkassen ähnelten.<sup>8</sup> Allerdings konnten diese Institute lediglich 50% der Betriebskosten aufbringen, sodass Erthal

einen beträchtlichen Teil des Unterhalts aus eigener Tasche finanzieren musste.<sup>9</sup> Erst nach dem Übergang Bambergs an Bayern 1803 wurde das Allgemeine Krankenhaus auf eine dauerhafte finanzielle Grundlage gestellt, indem Kurfürst Max IV. Joseph (1756–1825) die Zusammenlegung fünf milder Stiftungen mit dem Vermögen des Krankenhauses billigte.<sup>10</sup> Dies sicherte die finanzielle Unabhängigkeit der Anstalt, bis sie 1819 in städtisches Eigentum überging.<sup>11</sup>

Erthals wichtigster Berater bei der Planung des Krankenhauses war sein Leibarzt Adalbert Friedrich Marcus (1753–1816). Der Sohn eines jüdischen Hoffaktors im Fürstentum Waldeck war nach einem Medizinstudium an der Universität Göttingen über Würzburg nach Bamberg gekommen, wo er 1781 zum Katholizismus konvertiert und kurze Zeit später zum Leibarzt Franz Ludwigs von Erthal ernannt worden war. Marcus wurde 1789 Gründungsdirektor des Allgemeinen Krankenhauses und stand bis zu seinem Tod 1816 an dessen Spitze. Durch seine medizinische Praxis und seine Publikationen erwarb er einen Ruf, der weit über die Grenzen des Hochstifts hinaus strahlte. In seinen Schriften vertrat Marcus in den 1790er Jahren die damals als revolutionär geltenden Ansätze des Brownianismus – eine medizinische Theorie, die Gesundheit und Krankheit aus dem Verhältnis äußerer Reize und der Erregbarkeit des menschlichen Organismus zu erklären versuchte – sowie in den Jahren nach 1800 die Naturphilosophie Friedrich Wilhelm Joseph Schellings (1775–1854). Diese Offenheit für neue medizinische Ansätze löste eine Reihe von fachlichen Kontroversen und persönlichen Konflikten aus, trug aber auch dazu bei, dass Marcus als einer der ersten süddeutschen Ärzte den Nutzen der von Edward Jenner (1749–1823) entwickelten Pockenschutzimpfung durch Injektion von Kuhpocken (Vakzination) erkannte und sich für deren praktische Anwendung einsetzte. Seine Reputation half ihm, nach dem Tod Erthals 1795 und der Säkularisation des Hochstifts Bamberg 1802/03 das Allgemeine Krankenhaus weiterzuführen sowie seine eigene Karriere fortzusetzen. Auf seine Initiative hin wurden 1803/04 ein Haus für unheilbar Kranke, eine Nervenheilanstalt in der ehemaligen Propstei St. Getreu, eine medizinisch-chirurgische Schule, ein Gebärdhaus und ein Institut für die Ausbildung von Krankenwärterinnen gegründet. Neben seinem beruflichen Wirken spielte Marcus auch im öffentlichen Leben Bambergs eine wichtige Rolle. Er unterstützte das Vereinsleben sowie die Gründung des Theaters und protegierte E.T.A. Hoffmann (1776–1822) während dessen Bamberger Zeit.<sup>12</sup>

Am 26. April 1816 verstarb Marcus an den Folgen eines Tumorleidens. Ein Jahr später veröffentlichten

seine Neffen Friedrich Speyer (1782–1839) und Karl Moritz Marc (1784–1855) die Biographie *Dr. A. F. Marcus nach seinem Leben und Wirken geschildert*, in der sie die medizinischen und organisatorischen Leistungen ihres Onkels würdigten und seine Krankheitsgeschichte sowie die Ergebnisse der nach seinem Tod durchgeführten Obduktion darstellten. Als Frontispiz war diesem Werk ein Porträt von Johann Jakob Lips (1791–1833) nach einer Vorlage von Franziska Schöpfer (1783–1836) beigegeben (**Kat.-Nr. 31**). Der Kupferstich porträtiert Marcus in einem ovalen Bildausschnitt. Er trägt einen dunklen Rock, ein weißes Hemd und ein weißes Halstuch. Marcus wirkt auf diesem Porträt ernst und ein wenig rundlich um die Wangen; die gelockten Haare und die Koteletten betonen seine Gesichtszüge.

Seine zeitgemäße Architektur sowie seine sanitären und hygienischen Innovationen machten das Bamberger Krankenhaus rasch überregional bekannt. Ärzte aus ganz Europa besuchten die neue Einrichtung, die in den folgenden Jahrzehnten als Vorbild für weitere Krankenhausneubauten diente.<sup>13</sup> Zahlreiche Besucher trugen sich ins Gästebuch der Anstalt ein, dessen Einträge vom 17. September 1792 bis zum 24. Mai 1807 reichen. Neben Ärzten und Medizinstudenten verewigten sich darin auch Landesherren wie der Mainzer



**Kat.-Nr. 31** Porträt von Adalbert Friedrich Marcus.  
Staatsbibliothek Bamberg, RB.Bg.o.48-z



Kurfürst Friedrich Karl Joseph von Erthal (1719–1802), Gesandte, Schriftsteller sowie der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831), der das Krankenhaus am 13. November 1806 besuchte. Die Gäste kamen nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus der Schweiz, Italien, Frankreich, England, Dänemark, Schweden, Russland, Ungarn, Griechenland, dem Osmanischen Reich und Nordamerika.<sup>14</sup>

Das positive Image des Projekts in der damaligen Öffentlichkeit wurde auch durch Publikationen wie die von Marcus verfasste und 1797 von dem umtriebigen Weimarer Verleger und Unternehmer Friedrich Justin Bertuch (1747–1822) publizierte *Kurze Beschreibung des allgemeinen Krankenhauses zu Bamberg (Kat.-Nr. 32)* geprägt. Marcus führt in dieser 46-seitigen Schrift aus, welche Beweggründe Erthal zur Errichtung des Allgemeinen Krankenhauses veranlasst hatten und mit welchem Engagement er dessen Realisierung vorangetrieben hatte. Ferner ging er auf Besonderheiten der Lage des Krankenhauses, die Pflichten des Personal sowie auf die räumliche Organisation und Einteilung des

Gebäudes ein. In dem dreistöckigen Gebäude wurden Patienten nach Geschlecht sowie nach äußeren und inneren Krankheiten getrennt untergebracht.<sup>15</sup> Um die Beschreibung zu veranschaulichen, waren dem Text vier Kupferstiche beigegeben, welche die Frontansicht sowie die Grundrisse des Gebäudes zeigen. Marcus legte dar, dass sich im Erdgeschoss die Wohnbereiche der Bediensteten befanden. Die Behandlungszimmer im Erdgeschoss waren ausschließlich Patienten mit äußerlichen Krankheiten und Verletzungen vorbehalten, während die beiden oberen Etagen für Patienten mit inneren Erkrankungen bestimmt waren. Die größeren Patientensäle im Mitteltrakt dienten der Behandlung von Personen, die mit ansteckenden Krankheiten infiziert waren.<sup>16</sup>

Schon kurze Zeit nach der Eröffnung planten Erthal und Marcus die Erweiterung des Krankenhauses um zusätzliche medizinische und naturwissenschaftliche Einrichtungen. In diesem Kontext fertigte der bischöfliche Hofwerkmeister Johann Lorenz Fink 1792 eine großformatige Planzeichnung mit dem Titel *Botani-*



**Kat.-Nr. 32** Adalbert Friedrich Marcus, *Kurze Beschreibung des Allgemeinen Krankenhauses*.

Staatsbibliothek Bamberg, RB.H.Bbg.o.70

Nächste Doppelseite:

Johann Lorenz Fink, *Botanischer Garten mit Anatomie beim Allgemeinen Krankenhaus, Grund- und Aufrisse*. Staatsbibliothek Bamberg, VIII C 2.

Johann Lorenz Fink, *Botanischer Garten mit Anatomie, Grund- und Aufrisse*, 1792, kombiniert mit Basil Singler, *Drohnenfoto Hotel Residenzschloss und Stadtarchiv*, 2022, Bamberg.











*scher Garten mit Anatomie, Grund- und Aufrisse* an. Dieser Plan umfasst neben dem Gelände des Allgemeinen Krankenhauses auch zwei Nachbargrundstücke, die sich zum Zeitpunkt der Entstehung noch nicht im Eigentum des Krankenhauses befanden. Dabei handelte es sich um ein *Burger-Haus*, das im selben Jahr für 1.200 fränkische Gulden erworben wurde, sowie um einen *Burger-Garten*, der ebenfalls 1792 für 1.450 fränkische Gulden in das Eigentum des Krankenhauses übergang. Der Grund für diese Ankäufe waren geplante Neubauten einer Anatomie bzw. Chirurgie mit Räumlichkeiten für den akademischen Unterricht, einer Gärtnerwohnung sowie verschiedener Gewächshäuser. Finks Grundriss zeigt darüber hinaus einen großen Spitalgarten sowie einen Botanischen Garten inklusive Aquarien. Auf der linken Seite des Plans befindet sich eine Legende in Form architektonischer Seiten- und Frontansichten der geplanten Neubauten. Zu sehen sind hier die geplante Anatomie, die in Blau gehalten ist, das Gärtnerhaus und die Gewächshäuser. Marcus' Idee eines separaten Gebäudes hingegen blieb hier unberücksichtigt, da sie von Erthal abgelehnt wurde. Alle anderen Bauvorhaben wurden zwar vom Fürstbischof genehmigt, sie wurden jedoch nie in die Tat umgesetzt, weil Erthal bereits 1795 starb und dessen Nachfolger Christoph Franz von Buseck (reg. 1795–1802), der dem Krankenhaus generell kritisch gegenüberstand, dem Bauvorhaben die Unterstützung versagte. Die beiden bereits erworbenen Grundstücke wurden auf Geheiß des neuen Fürstbischofs wieder verkauft. Erst 1862 konnte die Krankenhausstiftung sie für künftige Erweiterungsbauten erneut erwerben.<sup>17</sup> Im Jahr 1901 wurde an dieser Stelle schließlich das Chirurgische Krankenhaus zu Bamberg eröffnet.<sup>18</sup> Obwohl die Chirurgie in gewisser Hinsicht die Pläne von Erthal, Marcus und Fink vollendete, unterscheidet sich ihre Architektur markant von Finks Plänen. Während Fink eine klassizistische Dreiflügelanlage plante, wurde die 1901 eröffnete Chirurgie im neobarocken Stil errichtet; heute beherbergt dieses Gebäude das Stadtarchiv Bamberg.

Nach der Säkularisation des Benediktinerklosters auf dem Michelsberg und der Propstei St. Getreu 1803/04 wurden auch diese Gebäude als Altenheim bzw. als Nervenheilanstalt in die medizinische und soziale Infrastruktur Bambergs integriert.<sup>19</sup> Eine Kreide-Lithographie Eugen Napoleon Neureuthers (1806–1882) zeigt Krankenhaus, Kloster und Propstei als Ensemble (**Kat.-Nr. 34**). Neureuther fertigte diese Darstellung 1820/21 an, was insofern bemerkenswert ist, als der Künstler damals erst 14 Jahre alt war.<sup>20</sup> Der Sohn des Bayerischen Hofmalers Ludwig Neureuther (1774–1832), zu dessen Paten König Maximilian I.

gehörte, wurde von seinem Vater früh gefördert und erhielt seit 1823 eine Ausbildung als Landschaftsmaler an der Akademie der bildenden Künste in München. Gedruckt und verbreitet wurden Neureuthers 1820/21 entstandene Ansichten von Bamberg von der Lachmüllerischen lithographischen Anstalt.

Die Lithographie zeigt die Szenerie von einem Standpunkt im Osten aus. Die Blickrichtung des Betrachters führt über die Uferstraße, auf welcher einige Personen und ein Fuhrwerk unterwegs sind, über den linken Arm des Flusses Regnitz zum gegenüberliegenden Ufer. Dort befindet sich in der Bildmitte das Krankenhaus. Darüber erhebt sich das Plateau des Michelsbergs, der von der nachgotischen Klosterkirche und den Abteigebäuden beherrscht wird. Im rechten oberen Bildsegment schließt sich im Hintergrund mit der seit 1804 als Nervenheilanstalt genutzten Propstei St. Getreu ein weiterer Sakralbau an. Die Propstei eignete sich besonders als Heilanstalt für „Wahnsinnige“, da sie zwar leicht von der Stadt aus zu erreichen war, zugleich aber relativ abgeschieden lag. St. Getreu wurde auf Initiative von Adalbert Friedrich Marcus, der erste Pläne für eine „Irrenanstalt“ bereits 1787 im Kontext der Gründung des Allgemeinen Krankenhauses konzipiert hatte, in eine Nervenheilanstalt transformiert. Erst mit dem Übergang Bambergs an Bayern 1802/03 und der damit einhergehenden Aufhebung der Klöster konnte das Vorhaben schließlich realisiert werden; die ersten Kranken bezogen das Gebäude im April 1807. Es handelte sich um eine der ersten „modernen“ Nervenkliniken Deutschland, die eine substantielle Verbesserung der Fürsorge für Geisteskranke mit sich brachten, welche vorher lediglich verwahrt und kaum adäquat behandelt wurden.<sup>21</sup>

Das Allgemeine Krankenhaus und die Nervenklinik St. Getreu stellen somit zentrale Bestandteile der medizinischen Infrastruktur Bambergs um 1800 dar und wurden dementsprechend prominent von Eugen Napoleon Neureuther in Szene gesetzt. Die Szenerie wirkt auf den Betrachter gleichermaßen idyllisch und erhaben. Die Lithographie hebt die Ästhetik der Bauten hervor, die harmonisch in die sie umgehende Landschaft eingebettet sind. Darüber hinaus werden die Gebäude durch die Passanten im Bildvordergrund mit der städtischen Bevölkerung in Verbindung gesetzt, der das Krankenhaus offenstand. Insgesamt entsteht so der Eindruck eines Komplexes von Einrichtungen, welche dem Wohl der Menschen dienen.

Basil S. Singler / Lisa-Marie Brüning



**Kat.-Nr. 30**

Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal (1730–1795), koloriertes Eglomisé, um 1790/95. 24 x 19,7 cm. Staatsbibliothek Bamberg, Gem.64.

**Kat.-Nr. 31**

Porträt von Adalbert Friedrich Marcus, in: Friedrich Speyer / Karl Moritz Marc, Dr. A. F. Marcus nach seinem Leben und Wirken geschildert. Nebst Krankheits-Geschichte, Leichenöffnung, neun Beilagen und dem vollkommen ähnlichen Bildnisse des Verstorbenen. Mit einer Vorrede von G.M. Klein. Bamberg und Leipzig: Kunz, 1817. [1] Bl., XXXIV, 253 S., 18 x 11,5 x 2 cm. Staatsbibliothek Bamberg, RB.Bg.o.48-z. Provenienz: Franziska Marcus. Aufgeschlagen: Frontispiz.

**Kat.-Nr. 32**

Adalbert Friedrich Marcus, Kurze Beschreibung des Allgemeinen Krankenhauses. Weimar: Industrie-Comptoir, 1797. 46 S., IV gefaltete Bl. 19 x 38 cm. Staatsbibliothek Bamberg, RB.H.Bbg.o.70 / HV.H.Bbg.457. Aufgeschlagen: Titelblatt und S. 40f.

**Kat.-Nr. 34**

Eugen Napoleon Neureuther, Ansicht von Krankenhaus und Kloster St. Michael. Kreide-Lithographie, 1820/21. 1 Bl. 28,5cm x 38,3 cm. Staatsbibliothek Bamberg, V B 71.

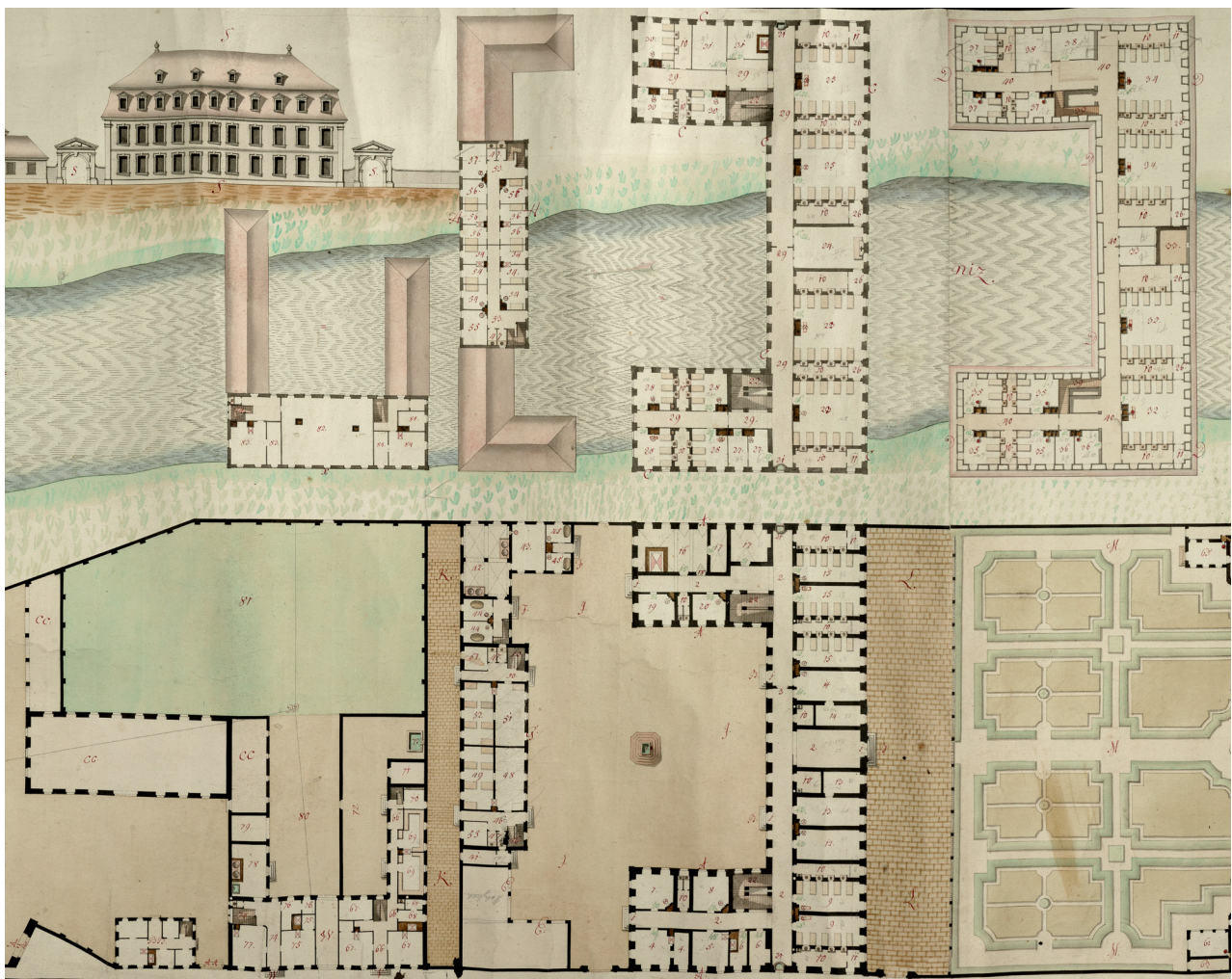
- 1 Vgl. allgemein Flurschütz 1965; Baumgärtel-Fleischmann 1989; Häberlein 2014; Geißler 2019.
- 2 Vgl. Flurschütz 1965, S. 101, 112, 121, 125, 131, 148, 157, 161; Schemmel 1989, S. 7; Zink 2020, S. 75–78.
- 3 Brinkschulte 1998, S. 82.
- 4 Vgl. Schemmel 1989, S. 7–15, 36–43; Schemmel 1995, S. 155–159; Brinkschulte 1998, S. 83f.; Reddig 2013, S. 27f.; Häberlein / Schmölz-Häberlein 2016, S. 84–88.
- 5 Zink 2020, S. 75.
- 6 Vgl. Murken 1988, S. 36–38, 43–46; Schemmel 1989, S. 9; Zink 2020, S. 75; Häberlein / Schmölz-Häberlein 2016, S. 85.
- 7 Vgl. Schemmel 1989, S. 11f.; Weis 1997; Häberlein / Schmölz-Häberlein 2016, S. 83.
- 8 Dazu ausführlich: Brinkschulte 1998, S. 63–103. Vgl. ferner Flurschütz 1965, S. 180; Schemmel 1989, S. 15f.; Häberlein / Schmölz-Häberlein 2016, S. 102–111; Zink 2020, S. 76–78.
- 9 Vgl. Renner 1967, S. 61; Schemmel 1989, S. 18; Zink 2020, S. 76.
- 10 Vgl. Renner 1967, S. 52, 55, 64; Häberlein / Schmölz-Häberlein 2016, S. 243–245.



**Kat.-Nr. 34** Eugen Napoleon Neureuther, Ansicht von Krankenhaus und Kloster St. Michael. Staatsbibliothek Bamberg, V B 71



- 11 Vgl. Schemmel 1989, S. 18.
- 12 Vgl. Aumüller / Schindler 2016, S. 13–112; Häberlein / Schmölz-Häberlein 2016, passim; Häberlein 2018; Aumüller 2020, S. 72f. – Zu Hoffmanns Bamberger Zeit: Schlodder u.a. 2022.
- 13 Vgl. Schemmel 1989, S. 11; Häberlein / Schmölz-Häberlein 2016, S. 152–154, 315 und passim.
- 14 Vgl. Gerike 2004.
- 15 Vgl. Häberlein / Schmölz-Häberlein 2016, S. 186f.
- 16 Vgl. Marcus 1797, S. 8, 12.
- 17 Vgl. Schemmel 1989, S. 46; Häberlein / Schmölz-Häberlein 2016, S. 139–143.
- 18 Vgl. Schemmel 1989, S. 86.
- 19 Vgl. Häberlein / Schmölz-Häberlein 2016, S. 246f., 254–259; Dengler-Schreiber 2020.
- 20 Vgl. Busch/ Maisak / Weiheit 2013.
- 21 Vgl. Dengler-Schreiber 2005; Dengler-Schreiber 2020.



Grundriss des Krankenhauses von Johann Lorenz Fink 1788 (Ausschnitt).

Staatsbibliothek Bamberg, VIII C 1